

# Jugendliche Raucher

Veränderungen des Rauchverhaltens  
und Ansätze für die Prävention

Ergebnisse der Wiederholungsbefragung  
„Drogenaffinität Jugendlicher in der  
Bundesrepublik Deutschland 2001“  
der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung  
Referat 2-25, Ostmerheimer Straße 220, 51109 Köln,  
Tel.: 0221 8992 341, Fax: 0221 8992 300, [www.bzga.de/studien](http://www.bzga.de/studien)

## Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
Daten zur Untersuchung	4
1. Tabakkonsum der Jugendlichen	5
Raucherquote	5
Nieraucherquote	8
2. Langfristige Entwicklung des Tabakkonsums	9
Jugendliche insgesamt	9
12- bis 15-Jährige	11
16- bis 19-Jährige	13
20- bis 25-Jährige	15
3. Einflußfaktoren auf das Rauchverhalten	17
Ausbildung	17
Der Einfluss des Freundeskreises	18
Gesundheitsbewusstsein und Tabakkonsum	21
Sportvereinsmitgliedschaft und Nierauchen	22
Gründe für das Rauchen	23
Körperliche Folgen des Tabakkonsums	24
Wahrnehmungen von Rauchregelungen	25
Schutz vor Passivrauchen	27
4. Beendigung des Rauchens	28
Bereitschaft zur Beendigung des Rauchens	28
Aufhörversuche	29
Verwendung von Hilfsmitteln	30
Einschätzung des zukünftigen Rauchverhaltens	31
5. Zusammenfassung	32
Anmerkungen	34

## Vorbemerkung

Seit 1973 führt die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter dem Titel „Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland“ repräsentative Wiederholungsbefragungen durch, in denen in mehrjährigen Abständen der Konsum von Alkohol, Tabak und illegalen Drogen bei den 12- bis 25-jährigen Jugendlichen beobachtet wird. Die letzte Drogenaffinitätsstudie fand Ende 2000/Anfang 2001 statt. Ihre wichtigsten Ergebnisse wurden Juni 2001 veröffentlicht ([www.bzga.de/studien/daten/stud.htm](http://www.bzga.de/studien/daten/stud.htm)).

Der vorliegende Bericht enthält neue Ergebnisse zum Rauchen, die aus einer Reihe zusätzlicher Analysen der Drogenaffinitätsstudie entstanden sind. Ein Ziel dieser Zusatzanalysen war es, Ergebnisse der ersten Auswertungsphase zu präzisieren, die eine verstärkte Ausbreitung des Rauchens bei den jüngeren Altersgruppen erkennen ließen.

So wurden die beiden zentralen Indikatoren des Tabakkonsums, Raucherquote und Nieraucherquote, mit einer neuen, dreistufigen statt zweistufigen Altersgruppierung neu ausgewertet. Diese neue Altersvariable wurde auf der Grundlage multivariater Analysen von Daten der Drogenaffinitätsstudie gebildet. Sie lässt genauer erkennen, wie sich Rauchen und andere Formen des Substanzgebrauchs mit dem Alter der Jugendlichen verändern. Die Ergebnisse dieser Sekundäranalysen von Raucher- und Nieraucherquote finden sich im ersten Kapitel.

Vor allem wurden die langfristigen Trends von Raucher- und Nieraucherquote detailliert nach Altersgruppen und Geschlechtern analysiert. Das zweite Kapitel enthält die Ergebnisse dieser Trendberechnungen für die 12- bis 25-Jährigen insgesamt und für sechs Teilgruppen: für die 12- bis 15-Jährigen, die 16- bis 19-Jährigen und die 20- bis 25-Jährigen, jeweils unterteilt nach männlichen und weiblichen Jugendlichen.

Weiter enthält dieser Bericht eine Reihe von neuen Ergebnissen der Wiederholungsbefragung 2001 der Drogenaffinitätsstudie, die für die Konzeptentwicklung und Implementierung von Präventions-Maßnahmen anwendbar sind. So werden (im dritten Kapitel) Einflussfaktoren aufgezeigt, die die Ausbreitung des Rauchens verstärken, wie beispielsweise positive Einstellungen zum Rauchen, oder abschwächen, wie z.B. ein hohes Gesundheitsbewusstsein.

Der letzte Teil des Berichts (Kapitel 4) enthält Analysen zur Motivation, das Nichtrauchen beizubehalten, und zur Bereitschaft, das Rauchen aufzugeben, mit Ergebnissen, die dazu beitragen können, Maßnahmen zur Raucherentwöhnung bei Jugendlichen zu bewerten. Vor allem zeigt sich dort, dass eine steigende Akzeptanz des Rauchens durchaus mit einer steigenden Bereitschaft, das Rauchen wieder aufzugeben, einhergehen kann.

Auch für die in Kapitel 3 und 4 dargestellten Untersuchungsbefunde erfolgten Auswertungen nach Alter und Geschlecht. Sie wurden jedoch nur dann grafisch oder tabellarisch dargestellt, wenn sich bemerkenswerte Unterschiede zeigten.

BZgA, 2002

## Daten zur Untersuchung „Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2001“

Ziele:	Langfristig angelegte Untersuchung des Konsums, der Konsummotive und der situativen Bedingungen des Gebrauchs von Alkohol, Zigaretten und illegalen Rauschmitteln, der fördernden und hindernden Einflussfaktoren auf den Drogenkonsum und der kommunikativen Erreichbarkeit der Jugendlichen mit Präventionsmaßnahmen.																				
Untersuchungsmethodik:	Repräsentative Wiederholungs-Befragungen der 12- bis 25-jährigen Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland in mehrjährigen Abständen.																				
Verfahren der Datenerhebung:	Computergestützte Telefoninterviews (CATI)																				
Auswahlverfahren:	Random-Stichprobe (Computergenerierte Zufallstelefonnummern, Zufallsauswahl von 12- bis 25-Jährigen im Haushalt). Stichprobengröße: 3000 Fälle Westdeutschland: 2000 Ostdeutschland: 1000 <table><tr><td><i>Frauen:</i></td><td></td><td><i>Männer:</i></td><td></td></tr><tr><td>Insgesamt:</td><td>1466</td><td>Insgesamt:</td><td>1538</td></tr><tr><td>12- bis 15-Jährige:</td><td>419</td><td>12- bis 15-Jährige:</td><td>442</td></tr><tr><td>16- bis 19-Jährige:</td><td>425</td><td>16- bis 19-Jährige:</td><td>447</td></tr><tr><td>20- bis 25-Jährige:</td><td>622</td><td>20- bis 25-Jährige:</td><td>649</td></tr></table>	<i>Frauen:</i>		<i>Männer:</i>		Insgesamt:	1466	Insgesamt:	1538	12- bis 15-Jährige:	419	12- bis 15-Jährige:	442	16- bis 19-Jährige:	425	16- bis 19-Jährige:	447	20- bis 25-Jährige:	622	20- bis 25-Jährige:	649
<i>Frauen:</i>		<i>Männer:</i>																			
Insgesamt:	1466	Insgesamt:	1538																		
12- bis 15-Jährige:	419	12- bis 15-Jährige:	442																		
16- bis 19-Jährige:	425	16- bis 19-Jährige:	447																		
20- bis 25-Jährige:	622	20- bis 25-Jährige:	649																		
Befragungszeitraum:	November 2000 bis Januar 2001																				
Datenerhebung, statistische Analysen und Trendberechnungen	forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH, Dortmund/Berlin																				
Konzeptentwicklung, Analyse und Berichterstattung:	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Referat 2-25, Gerhard Christiansen, Volker Stander und Jürgen Töppich																				

## 1. Tabakkonsum der Jugendlichen

Als Indikator für den Tabakkonsum wird im Allgemeinen die Raucherquote verwendet. Dieser Indikator reicht jedoch nicht aus, wenn es darum geht, präventive Strategien zur Reduzierung des Tabakkonsums zu evaluieren. Mindestens genau so wichtig für diesen Zweck ist die Nieraucherquote, also der Anteil der Jugendlichen, die nie geraucht haben oder nie richtig angefangen haben zu rauchen.

Über den aktuellen Stand beider Indikatoren und ihre kurz- und langfristigen Veränderungen wurde bereits 2001 im ersten Ergebnisbericht der Dogenaffinitätsstudie 2001<sup>1</sup> ausführlich berichtet. Einige wichtige Ergebnisse daraus werden im Folgenden noch einmal dargestellt, da sie Ausgangspunkt für die weiteren Analysen des vorliegenden Berichts sind.

### Raucherquote

Die Raucherquote der 12- bis 25-jährigen Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland beträgt 38 Prozent. (Dieses ist der Anteil der Jugendlichen, die sich selbst als Raucher verstehen). Es gibt keinen Unterschied zwischen männlichen (38%) und weiblichen Jugendlichen (37%).

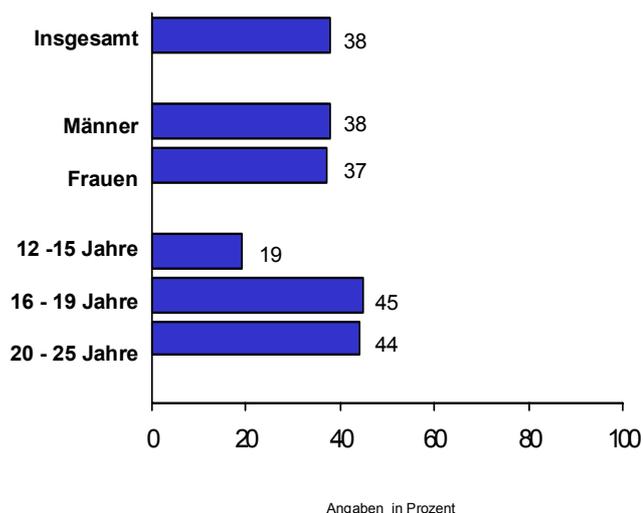
Die Raucherquote der 12- bis 15-Jährigen ist mit 19 Prozent deutlich niedriger. Sie ist der Durchschnittswert eines von Altersjahrgang zu Altersjahrgang steigenden Raucheranteils; denn in dieser Altersphase entscheiden die Jugendlichen, ob sie Nichtraucher bleiben oder Raucher werden wollen. Bei den 16- bis 19-Jährigen erreicht die Raucherquote dann 45 Prozent und bleibt bei den 20- bis 25-Jährigen mit 44 Prozent auf diesem Niveau.

---

### RAUCHERQUOTE

12 - bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland 2001

---



---

Quelle: Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln durch forsa, Berlin; Januar 2001

---

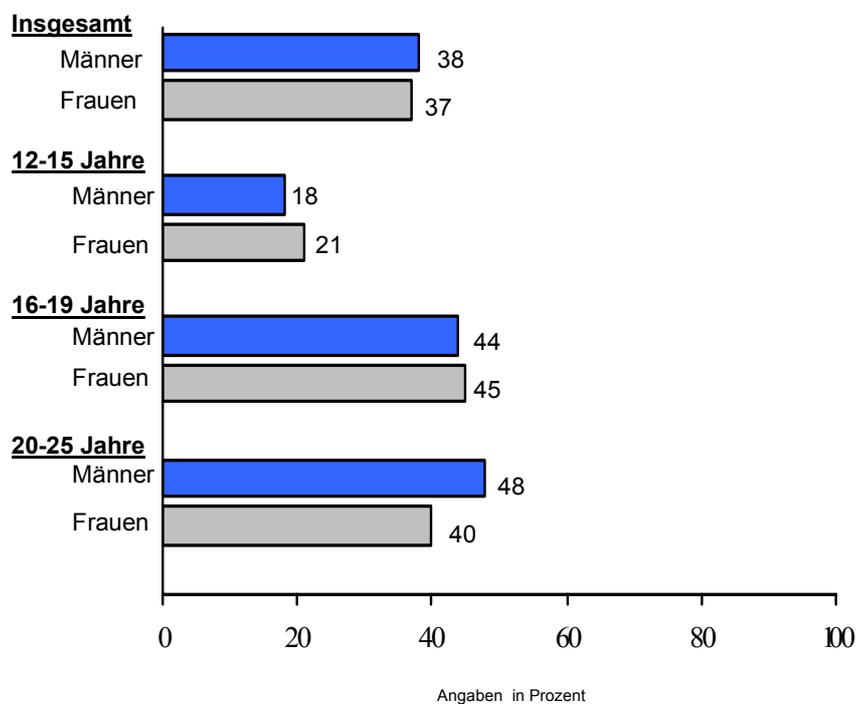
Betrachtet man in den drei Altersgruppen den geschlechtsspezifischen Tabakkonsum der Jugendlichen, dann zeigt sich: Bei den 12- bis 15-Jährigen rauchen die Mädchen (21%) etwas häufiger als die Jungen (18%). Bei den 16- bis 19-Jährigen steigt die Raucherquote sowohl bei den männlichen (44%) als auch bei den weiblichen Jugendlichen (45%) auf etwa denselben Wert. Auf der nächsten Altersstufe besteht ein deutlicher Unterschied: Die männlichen Jugendlichen rauchen zu 48 Prozent, die weiblichen Jugendlichen zu 40 Prozent. Dieser Unterschied ist nicht dadurch zu erklären, dass junge Raucherinnen wieder aufgehört haben zu rauchen, sondern beruht darauf, dass in früheren Jahren vergleichsweise mehr junge Frauen nicht angefangen haben, zu rauchen.

---

## RAUCHERQUOTE NACH ALTER UND GESCHLECHT

12 - bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland 2001

---




---

Quelle: Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln durch forsa, Berlin; Januar 2001

---

Die 12- bis 25-jährigen *Raucher/-innen* rauchen im Durchschnitt 10,3 Zigaretten pro Tag. Hinter diesem Durchschnittswert verbergen sich erhebliche Unterschiede in der Intensität des Rauchens. Auf der einen Seite rauchen 16 Prozent weniger als 1 Zigarette am Tag<sup>2</sup> (Gelegenheitsraucher) und weitere 22 Prozent konsumieren maximal 5 Zigaretten pro Tag. Andererseits rauchen 19 Prozent der Jugendlichen über 20 Zigaretten pro Tag (und werden somit im Sinne einer WHO- Definition als starke Raucher bezeichnet).

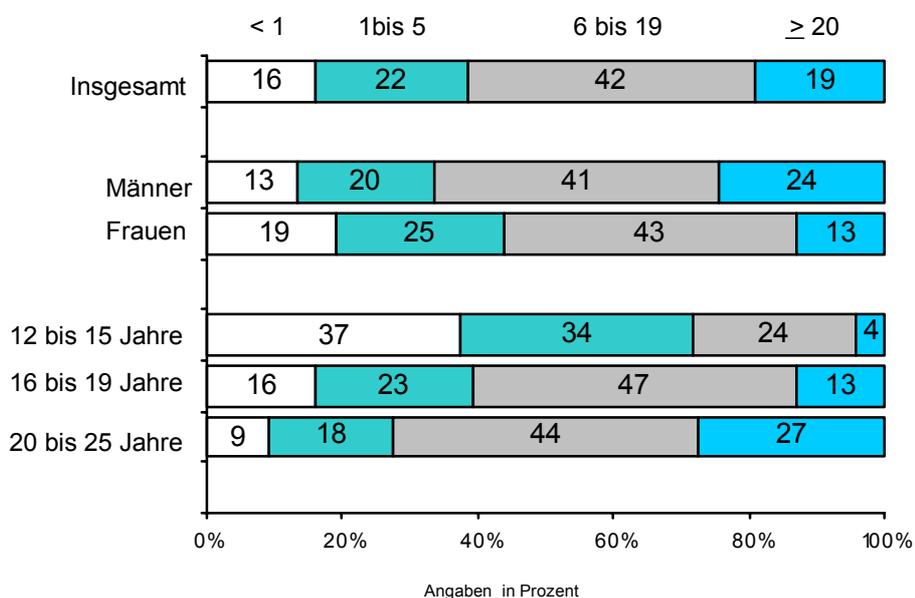
In der Intensität des Rauchens unterscheiden sich männliche und weibliche Jugendliche deutlich voneinander. So sind 24 Prozent der Männer starke Raucher; bei den Frauen hingegen sind es 13 Prozent.

Vergleichsweise wenig rauchen die 12- bis 15-jährigen, sofern sie Raucher sind. Ein gutes Drittel (37%) raucht nur gelegentlich (weniger als eine Zigarette am Tag); ein weiteres Drittel raucht maximal 5 Zigaretten am Tag.

Mit steigendem Alter nimmt die Intensität des Rauchens dann jedoch zu, besonders auch der Anteil der starken Raucher: Rauchen von den 12- bis 15-Jährigen 4 Prozent mindestens 20 Zigaretten pro Tag, so erhöht sich die Zahl der starken Raucher bei den 16- bis 19-Jährigen auf 13 Prozent und bei den 20- bis 25-jährigen auf 27 Prozent.

## ZIGARETTEN PRO TAG

12 - bis 25-jährige Raucher in der Bundesrepublik Deutschland 2001



Quelle: Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln durch forsa, Berlin; Januar 2001

## Nieraucherquote

62 Prozent der 12- bis 25-jährigen Jugendlichen in der Bundesrepublik Deutschland sind *Nichtraucher*. Darunter sind 13 Prozent frühere Raucher. Bemerkenswert ist, dass es selbst bei den 12- bis 15-Jährigen immerhin 10 Prozent gibt, die bereits einmal eine mehr oder weniger lange Zeit Raucher waren, aber inzwischen schon wieder aufgehört haben.

Die Hälfte (49%) der Jugendlichen sind *Nieraucher* (einschließlich von Kaumrauchern, die insgesamt weniger als 100 Zigaretten geraucht haben). Auch beim Nieraucheranteil gibt es, wie bei der Raucherquote, keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen.

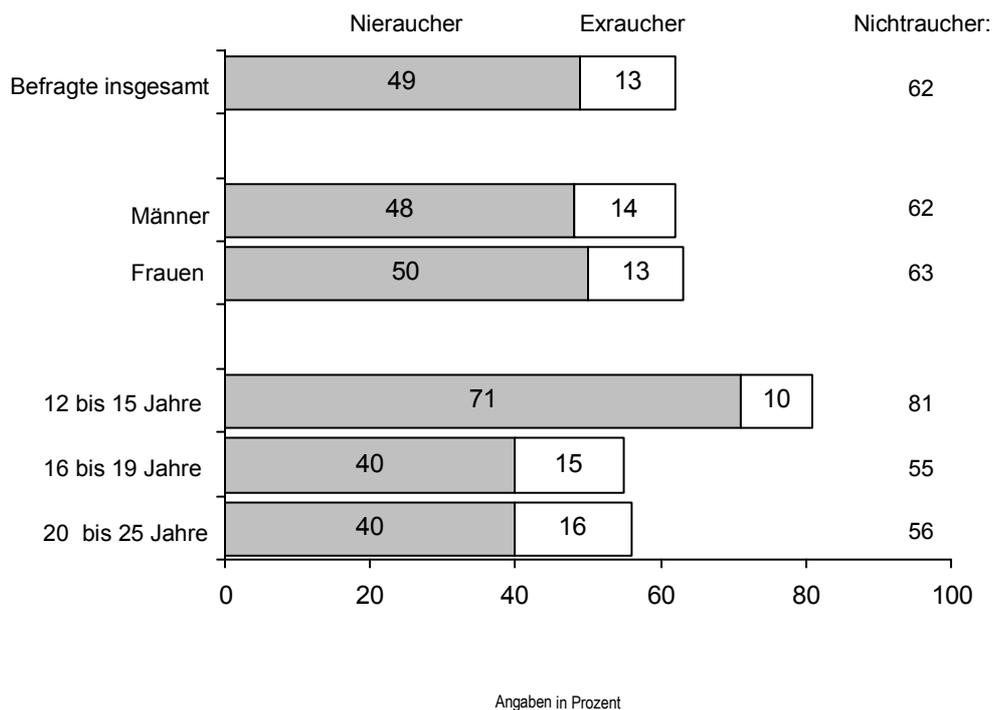
Von den 12- bis 15-Jährigen haben 71 Prozent nie geraucht (oder nur eine oder wenige Zigaretten probiert). Entsprechend der steigenden Raucherquote sinkt die Nieraucherquote mit dem Alter. Bei den 16- bis 19-Jährigen und den 20- bis 25-Jährigen beträgt sie jeweils 40 Prozent.

---

### NICHTRAUCHER: NIE- UND EXTRAUCHER

12- bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland

---



---

Quelle: Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung durch forsa. Berlin, Januar 2001

---

## 2. Langfristige Entwicklung des Tabakkonsums

Die langfristigen Veränderungen des Tabakkonsums der 12- bis 25-Jährigen werden für den Zeitraum 1979 bis 2001 mit Hilfe der Raucherquote und der Nieraucherquote beschrieben<sup>3</sup>. Zu diesem Zweck wurden mit den Daten der einzelnen Erhebungen Trendfunktionen berechnet, die im Folgenden grafisch dargestellt sind. Diese Trends zeigen die tatsächlichen Veränderungen im Tabakkonsum der Jugendlichen, d.h. ohne die Effekte, die sich aus Veränderungen der Altersstruktur ergeben. Um unverzerrte Verhaltenstrends zu erhalten, wurden sie mit so genannten altersstrukturbereinigten Daten berechnet<sup>4</sup>. (So sind auch die Zahlen in den nachfolgenden Grafiken strukturbereinigte Nieraucher- bzw. Raucherquoten, die sich von den sonst hier berichteten Ergebnissen unterscheiden können).

### Jugendliche insgesamt

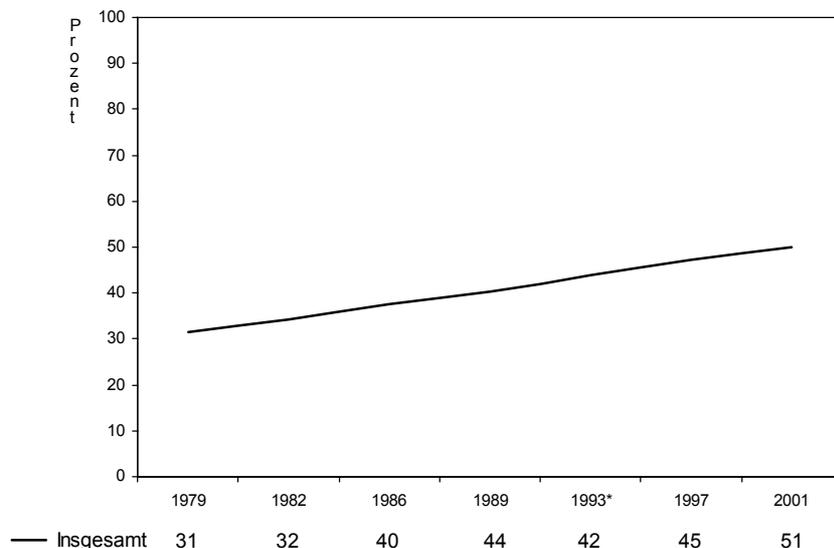
Insgesamt ist die langfristige Entwicklung des Tabakkonsums der 12- bis 25-Jährigen durch einen lang anhaltenden Anstieg des Nieraucheranteils gekennzeichnet. Er betrug 1979 31 Prozent und stieg danach auf 49 Prozent im Jahr 2001. Die auf der Grundlage der strukturbereinigten Ergebnisse berechnete Trendfunktion ergibt eine linear steigende Gerade, die besagt, dass der Nieraucheranteil seit 1979 pro Jahr um durchschnittlich 0,9 Prozentpunkte gestiegen ist (Dieser Anstieg ist - nach einer Signifikanzprüfung mit Hilfe eines t-Tests - signifikant von Null verschieden)

---

#### NIERAUCHER

12- bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland

---



Trend  
 $y = 30,7 + 0,9x$   
 $t = 6,36; p = 0,001$   
signifikante Veränderung  
bei  $\alpha=0,05$

\* ab 1993 einschließlich neue Bundesländer

---

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen zur Drogenaffinität Jugendlicher

---

Die Raucherquote geht von 44 Prozent im Jahr 1979 auf 38 Prozent im Jahr 2001 zurück und die auf der Basis der strukturbereinigten Ergebnisse berechnete Trendfunktion verläuft fallend. Der Trend ist jedoch nicht sehr stark ausgeprägt. Der Anteil der Raucher sinkt vor allem in den letzten Jahren nur noch sehr langsam (Für den gesamten Untersuchungszeitraum ist der Rückgang der Raucherquote jedoch als statistisch signifikant zu betrachten).

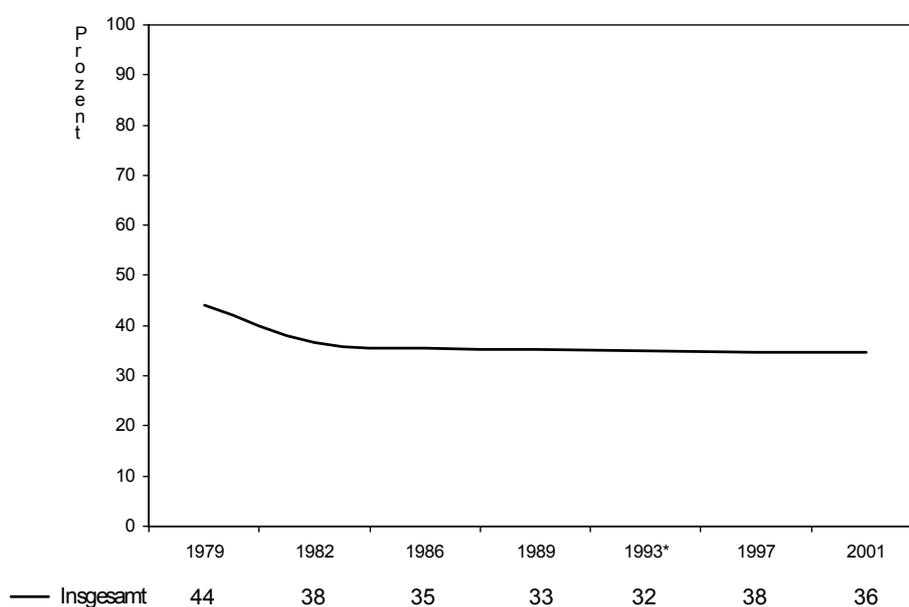
Hinter diesem Gesamttrend für die 12- bis 25-jährigen Jugendlichen – steigender Nieraucheranteil und (etwas schwächer) sinkende Raucherquote - bleibt jedoch verborgen, dass sich seit einigen Jahren der Tabakkonsum der Jugendlichen wandelt. Um dies zu verdeutlichen, werden im Folgenden die Trends für sechs Teilgruppen aufgezeigt: für die 12- bis 15-Jährigen, die 16- bis 19-Jährigen und die 20- bis 25-Jährigen, jeweils unterteilt nach männlichen und weiblichen Jugendlichen.

---

## RAUCHERQUOTE

12- bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland

---



### Trend

$y = 34,3 + 9,8/x$   
 $t = 3,56; p = 0,016$   
 signifikante Veränderung  
 bei  $\alpha=0,05$

\* ab 1993 einschließlich neue Bundesländer

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen zur Drogenaffinität Jugendlicher

---

## 12- bis 15-Jährige

Die getrennten Trendberechnungen für die drei Altersgruppen zeigen, dass die Gesamttrends gegenwärtig nicht mehr für alle Altersgruppen gelten, am wenigsten für die 12- bis 15-Jährigen.

So stagniert bei den 12- bis 15-Jährigen der Anteil derer, die nicht anfangen zu rauchen. Zwar verläuft die entsprechende Trendkurve für den gesamten Zeitraum von 1979 bis 2001 steigend, die Kurve steigt jedoch nur in der ersten Phase bis etwa 1989 stärker an, von da ab wird der Anstieg der Nichtraucheranteils zunehmend schwächer.

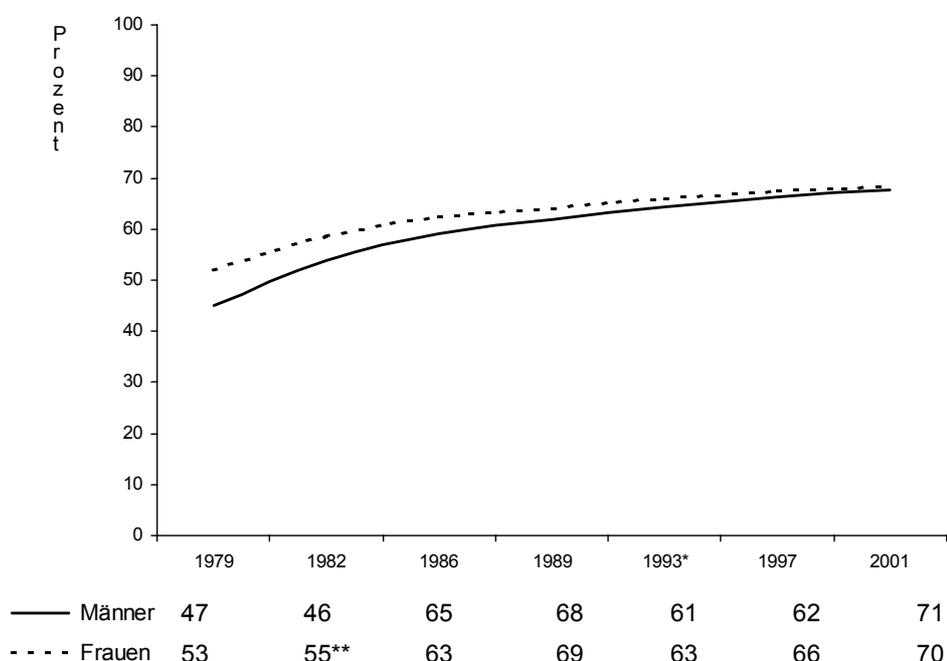
Die Trendkurven für Jungen und Mädchen verlaufen weitgehend gleich, wenn auch der Trend für die Mädchen bei einem höheren Ausgangswert beginnt. Ende der 70er Jahre blieben demnach mehr Mädchen als Jungen dieser Altersgruppe Nieraucher, heute haben sich die Nieraucherquoten von Mädchen und Jungen angeglichen.

---

### NIERAUCHER

12- bis 15-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland

---



#### Trend (Männer)

$$y = 44,9x^{0,1}$$

$$t = 3,36; p = 0,020$$

signifikante Veränderung  
bei  $\alpha=0,05$

#### Trend (Frauen)

$$y = 51,8x^{0,1}$$

$$t = 4,62; p = 0,006$$

signifikante Veränderung  
bei  $\alpha=0,05$

\* ab 1993 einschließlich neue Bundesländer

\*\* signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen bei  $\alpha=0,05$

---

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen zur Drogenaffinität Jugendlicher

---

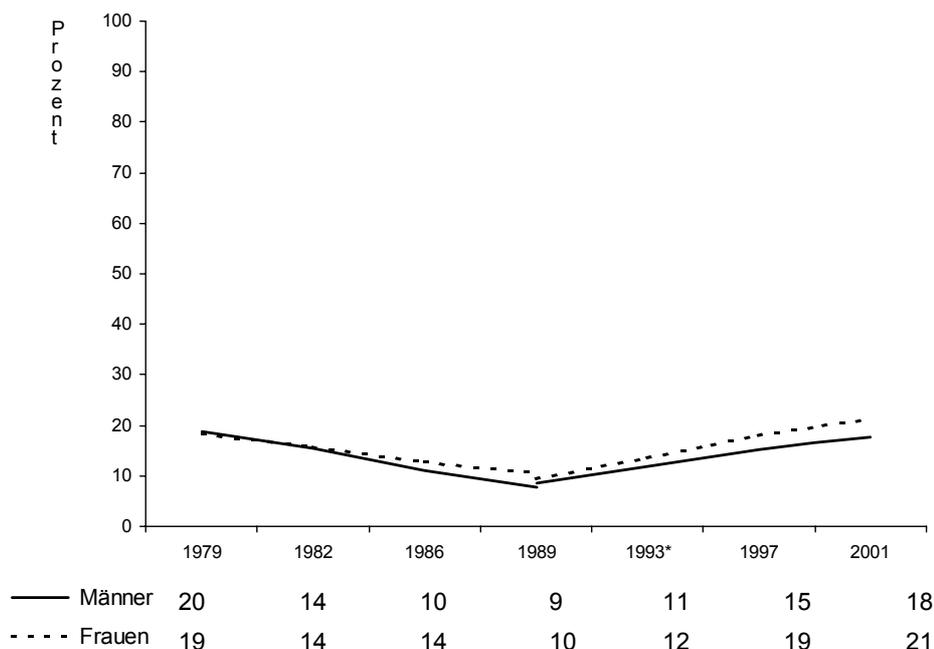
Die Raucherquote der 12- bis 15-Jährigen ist in den letzten Jahren gestiegen. Anfangs hatte sie - wie die Gesamtentwicklung für alle Jugendlichen - einen deutlich fallenden Trend. Seit 1989 jedoch steigt der Anteil der Raucher bei der jüngsten Altersgruppe wieder signifikant an. Das gilt für Mädchen und Jungen. Allerdings fällt der in den letzten Jahren stattfindende Wiederanstieg der Raucherquote bei den Mädchen noch etwas stärker aus. Mittlerweile rauchen in der Altersgruppe der 12- bis 15-Jährigen etwas mehr Mädchen als Jungen.

---

## RAUCHERQUOTE

12- bis 15-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland

---



Männer

Trend 1979-1989

$$y = 19,8 - 1,09x$$

$$t = -4,65; p = 0,043$$

signifikante Veränderung bei

$\alpha=0,05$

Trend 1989-2000

$$y = 7,6 + 0,8x$$

$$t = 9,41; p = 0,011$$

signifikante Veränderung bei

$\alpha=0,05$

Frauen

Trend 1979-1989

$$y = 18,9 - 0,8x$$

$$t = -3,46; p = 0,074$$

keine signifikante Veränderung bei

$\alpha=0,05$

Trend 1989-2000

$$y = 8,2 + 1,1x$$

$$t = 6,15; p = 0,025$$

signifikante Veränderung bei  $\alpha=0,05$

\* ab 1993 einschließlich neue Bundesländer

---

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen zur Drogenaffinität Jugendlicher

---

## 16- bis 19-Jährige

Der Nieraucheranteil der 16- bis 19-Jährigen wächst gegenwärtig noch. Dies bringt die linear steigende Trendgerade zum Ausdruck, wonach der Nieraucheranteil von 1979 bis 2002 durchschnittlich um etwas weniger als 1 Prozentpunkt pro Jahr gestiegen ist. Allerdings verläuft er auf einem sehr viel niedrigeren Niveau als bei den 12- bis 15-jährigen.

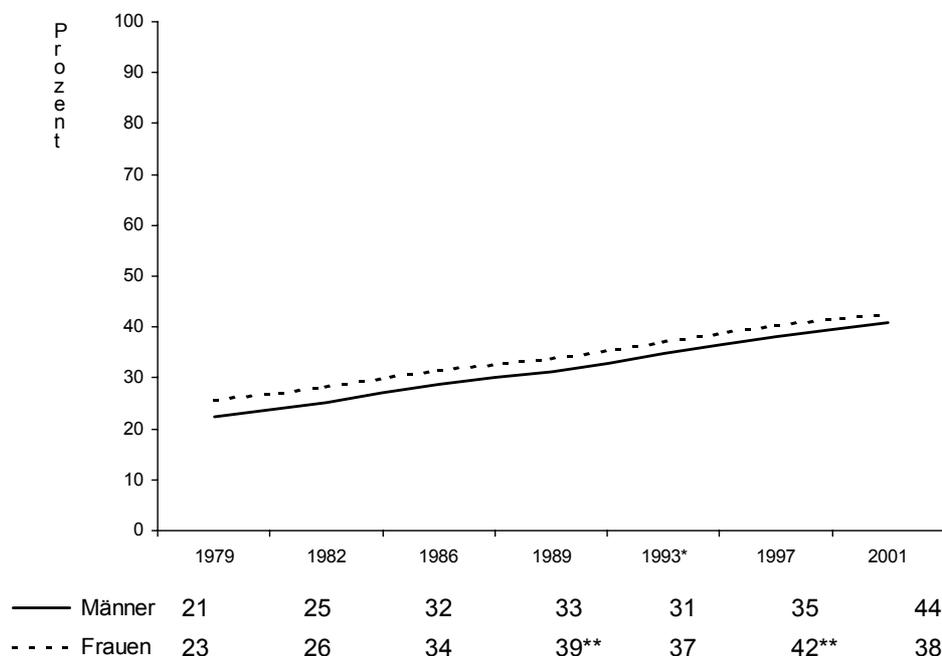
Der Anstieg der Nieraucherquote bei den 16- bis 19-Jährigen gilt für männliche und weibliche Jugendliche, wenn man davon absieht, dass die Trendgerade bei den weiblichen Jugendlichen etwas weniger stark steigt. Betrachtet man jedoch bei den weiblichen Jugendlichen die Einzelwerte der Nieraucheranteile seit 1989, lässt sich die Entwicklung nicht mehr eindeutig als Anstieg interpretieren, besonders wenn man den vergleichsweise hohen Wert für 1997 außer Acht lässt. Es ist durchaus möglich, dass der Nieraucher-Trend der weiblichen 16- bis 19-Jährigen in den nächsten Jahren bei etwa 40 Prozent stagniert.

---

### NIERAUCHER

16- bis 19-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland

---



#### Trend (Männer)

$y = 21,6 + 0,9x$   
 $t = 5,17; p = 0,036$   
 signifikante Veränderung  
 bei  $\alpha=0,05$

#### Trend (Frauen)

$y = 25,0 + 0,8x$   
 $t = 4,01; p = 0,010$   
 signifikante Veränderung  
 bei  $\alpha=0,05$

\* ab 1993 einschließlich neue Bundesländer

\*\* signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen bei  $\alpha=0,05$

---

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen zur Drogenaffinität Jugendlicher

---

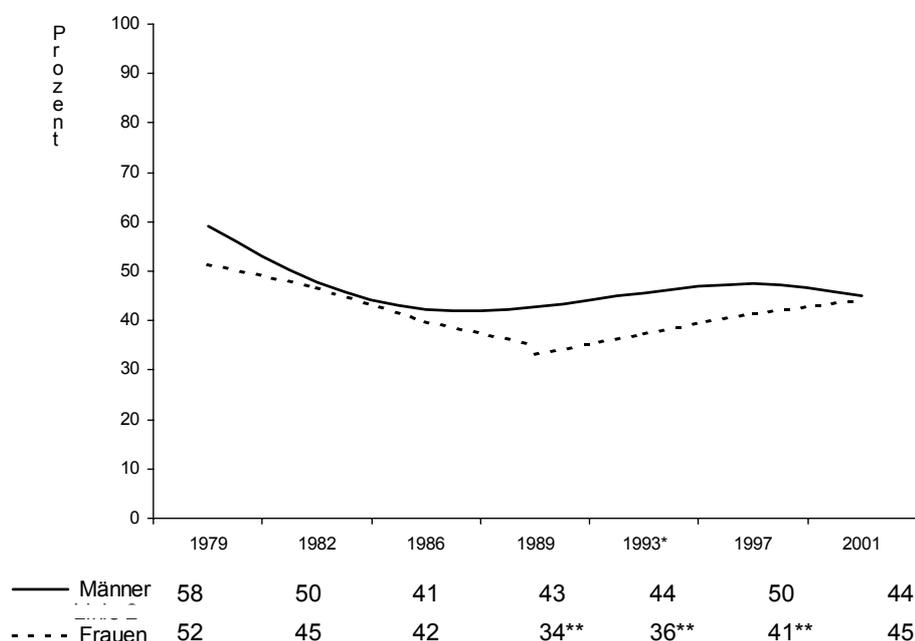
Die Raucherquote der 16- bis 19-Jährigen verläuft unterschiedlich für Männer und Frauen. Bei den weiblichen Jugendlichen lässt sich ein ähnlicher Verlauf der Raucherquote beobachten wie bei den 12- bis 15-jährigen Mädchen: Von 1979 bis 1989 nimmt sie stetig ab; von 1989 bis heute steigt sie wieder kontinuierlich an.

Bei den 16- bis 19-Jährigen männlichen Jugendlichen hingegen nimmt die Raucherquote zunächst - zwischen 1979 und 1986 - stark ab. Danach stagniert die Raucherquote und bleibt von 1989 bis heute im Wesentlichen unverändert.

Die unterschiedlichen Entwicklungen der Raucheranteile für männliche und weibliche Jugendliche verdeutlichen den Angleichungsprozess im Tabakkonsum: Zum einen rauchen junge Frauen genau so häufig wie junge Männer, zum anderen ist bei den 16- bis 19-jährigen jungen Frauen - ähnlich wie bei den jungen Männern - der Anteil der Raucherinnen mittlerweile wieder größer als der der Nieraucherinnen.

## RAUCHERQUOTE

16- bis 19-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland



### Trend (Männer)

$$y = 64,4 - 5,9x + 0,5x^2 - 0,01x^3$$

$$t(x) = -4,34; p = 0,023$$

$$t(x^2) = 3,42; p = 0,042$$

$$t(x^3) = -2,86; p = 0,065$$

Parameter sind nicht signifikant bei  $\alpha=0,05$

### Frauen

#### Trend 1979-1989

$$y = 53,2 - 1,7x$$

$$t = -6,36; p = 0,024$$

signifikante Veränderung bei  $\alpha=0,05$

#### Trend 1989-2000

$$y = 32,1 + 1,0x$$

$$t = 7,23; p = 0,019$$

signifikante Veränderung bei  $\alpha=0,05$

\* ab 1993 einschließlich neue Bundesländer

\*\* signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen bei  $\alpha=0,05$

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen zur Drogenaffinität Jugendlicher

## 20- bis 25-Jährige

Bei den 20- bis 25-Jährigen Jugendlichen steigt die Nieraucherquote von 1979 bis 2001 langsam aber kontinuierlich.

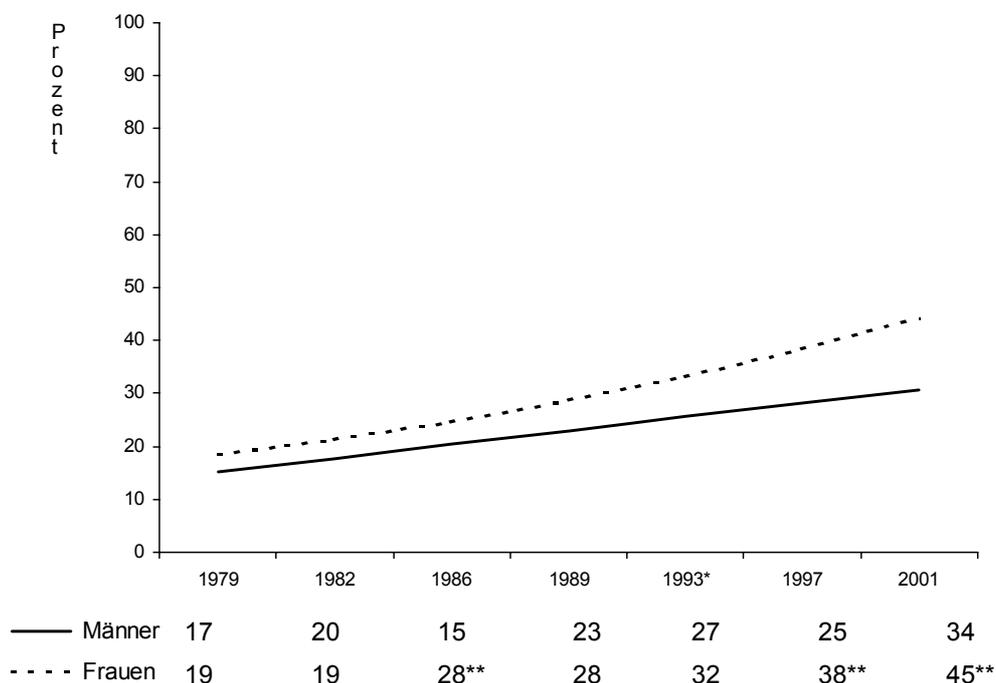
Frauen sind etwas häufiger Nieraucher als Männer. Dieser Abstand der Frauen zu den Männern in der Altersgruppe der 20- bis 25-Jährigen hat sich in den letzten Jahren etwas vergrößert. Während seit 1989 bei den jungen Männern die Nieraucherquote langsam linear steigt, wächst der Anteil der Nieraucherinnen etwas stärker. Offenbar gelang es weiblichen Jugendlichen in den zurückliegenden Jahren besser als männlichen, bis zum Alter von 20 oder mehr Jahren konsequent Nichtraucherinnen zu bleiben.

---

### NIERAUCHER

20- bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland

---



#### Trend (Männer)

$$y = 14,8 + 0,7x$$

$$t = 3,82; p = 0,012$$

signifikante Veränderung  
bei  $\alpha=0,05$

#### Trend (Frauen)

$$y = 17,8 e^{(0,04x)}$$

$$t = 10,46; p = 0,000$$

signifikante Veränderung  
bei  $\alpha=0,05$

\* ab 1993 einschließlich neue Bundesländer

\*\* signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen bei  $\alpha=0,05$

---

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen zur Drogenaffinität Jugendlicher

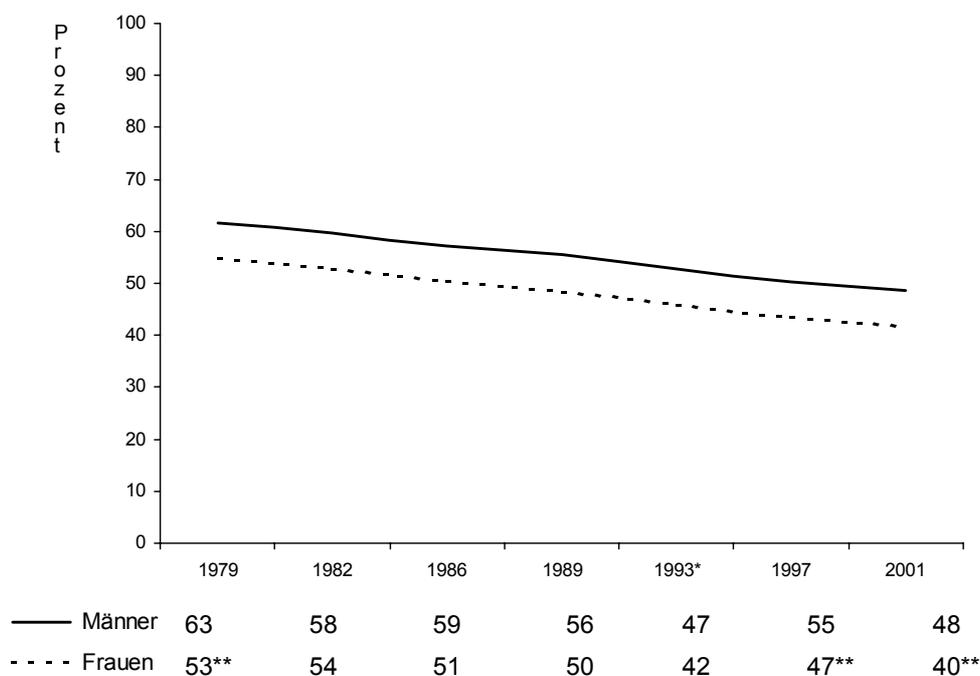
---

Bei der Raucherquote ist für die 20- bis 25-Jährigen ein langsamer, aber kontinuierlicher Rückgang zu erkennen; sowohl für Männer als auch für Frauen, wobei die Trendgerade für die weibliche Raucherquote konstant um 7 Prozent niedriger liegt als die der Männer. Es muss jedoch beachtet werden, dass der Tabakkonsum der 20- bis 25-Jährigen durch die Situation in früheren Zeitperioden bestimmt ist. So lässt sich die niedrige Raucherquote der 20- bis 25-Jährigen im Jahre 2001 auf die niedrige Raucherquote bei den 12- bis 15-Jährigen aus dem Jahre 1989 zurückführen.

Umgekehrt heißt dies: Es ist keineswegs sicher, dass sich die bisherigen Trends im Tabakkonsum der 20- bis 25-Jährigen – steigender Nieraucheranteil, sinkende Raucherquote – auch zukünftig so fortsetzen wie bisher. Dagegen sprechen die Trends bei den jüngeren Altersgruppen, zum einen die stagnierende Nieraucherquote bei den 12- bis 15-Jährigen und möglicherweise auch bei den 16- bis 19-jährigen Mädchen, zum anderen die gestiegene Raucherquote bei den 12- bis 15-Jährigen sowie bei den 16- bis 19-jährigen Mädchen.

## RAUCHERQUOTE

20- bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland



### Trend (Männer)

$y = 62,2 - 0,6x$   
 $t = -3,27; p = 0,022$   
 signifikante Veränderung  
 bei  $\alpha=0,05$

### Trend (Frauen)

$y = 55,2 - 0,6x$   
 $t = -4,26; p = 0,008$   
 signifikante Veränderung  
 bei  $\alpha=0,05$

\* ab 1993 einschließlich neue Bundesländer

\*\* signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen bei  $\alpha=0,05$

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen zur Drogenaffinität Jugendlicher

### 3. Einflußfaktoren auf das Rauchverhalten

#### Ausbildung

Ein Zusammenhang zwischen der Ausbildungsstufe der Jugendlichen und ihrem Rauchverhalten ist in zweierlei Hinsicht zu beobachten. Erstens, wenn man jede der einzelnen Ausbildungs- und Berufsstufen<sup>5</sup> (Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Universität/Beruf) separat betrachtet, dann zeigt sich: Haupt- und Realschüler rauchen häufiger als Gymnasiasten (bis einschl. Klasse 10); in der Sekundarstufe II rauchen Berufsschüler<sup>6</sup> häufiger als Gymnasiasten (in der Oberstufe) und Erwerbstätige<sup>7</sup> rauchen häufiger als Studenten.

Zweitens wird deutlich, dass mit dem Eintritt in das Berufsleben der Raucheranteil unter den Jugendlichen steigt: Berufsschüler und Erwerbstätige weisen gegenüber ihren Vergleichsgruppen jeweils die höheren Raucherquoten auf.

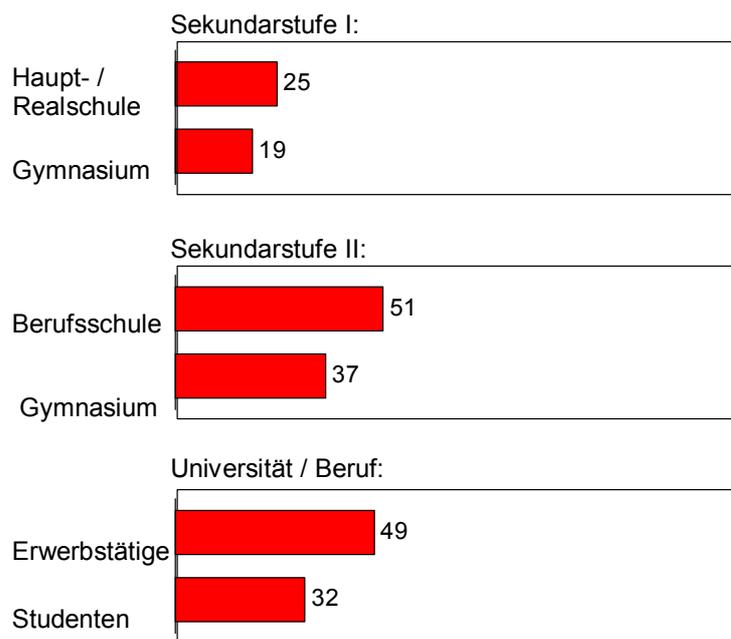
---

#### RAUCHERANTEIL NACH AUSBILDUNGSTUFE UND BERUFSTÄTIGKEIT

12- bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland 2001

---

##### Raucheranteil:



Angaben in Prozent

---

Quelle: Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung durch forsa. Berlin, Januar 2001

---

BZgA.2-25/11.01

## Der Einfluss des Freundeskreises

Die Entscheidung von Jugendlichen für oder gegen das Rauchen ist erstens davon beeinflusst, ob im unmittelbaren Freundeskreis der Jugendlichen häufig oder selten geraucht wird, zweitens ob das Rauchen vom Freundeskreis eher abgelehnt oder eher akzeptiert wird, und drittens wie hoch die soziale Unterstützung des Nichtrauchens im Freundeskreis ist.

Zum ersten Punkt ergibt sich, dass Raucher größtenteils (67%) zu Freundesgruppen gehören, in denen alle oder die meisten rauchen; bei den männlichen Jugendlichen sind es 66 Prozent, bei den weiblichen 69 Prozent.

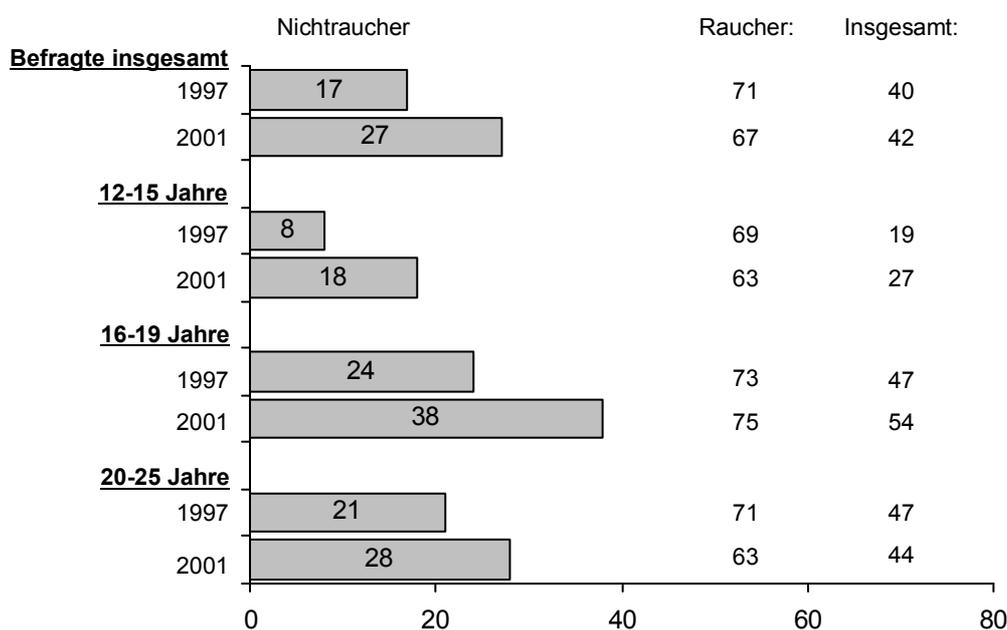
Von den Nichtrauchern gehört nur ein Viertel (27%) zu Freundesgruppen, in denen viel geraucht wird (Jungen: 28 Prozent, Mädchen: 26 Prozent).

Im Vergleich zwischen 1997 und 2001 hat sich bei den Rauchern wenig verändert. Bei den Nichtrauchern hingegen steigt der Anteil derjenigen deutlich an, die sagen, die meisten oder alle ihre Freunde würden rauchen: von 17 Prozent in 1997 auf 27 Prozent in 2001. Besonders stark ist dieser Anstieg bei den jüngeren Altersgruppen. So gehören mittlerweile 38 Prozent der 16- bis 19-Jährigen Nichtraucherinnen und Nichtraucher zu Freundesgruppen, in denen überwiegend geraucht wird.

## RAUCHVERHALTEN IM FREUNDESKREIS

12- bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland

... die meisten/alle meiner Freunde rauchen Zigaretten



Angaben in Prozent

Quelle: Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung durch forsa. Berlin, Januar 2001

Um zu prüfen, wie sich die Akzeptanz des Rauchens im Freundeskreis der jugendlichen Nichtraucher entwickelt, wurden diese gefragt, ob ihre Freunde es eher gut finden oder eher bedauern würden, wenn sie (die Befragten) jetzt mit dem Rauchen beginnen würden.

Gegenwärtig geben immer noch relativ wenige Jugendliche an, ihre Freunde würden es gut finden, wenn sie jetzt mit dem Rauchen begännen: Insgesamt sind es 12 Prozent, bei den männlichen Jugendlichen sind es 13 Prozent, bei den weiblichen 11 Prozent.

Im Vergleich zwischen 1997 und 2001 wird sichtbar, dass die Akzeptanz des Rauchens wächst: 1997 sagten 7 Prozent, ihre Freunde fänden es gut, wenn sie jetzt mit dem Rauchen anfangen. 2001 sind es 12 Prozent. Bemerkenswert ist, dass im Umfeld der 12- bis 15-Jährigen (von 11 Prozent in 1997 auf 18 Prozent in 2001) und der 16- bis 19-Jährigen (von 7 Prozent in 1997 auf 13 Prozent in 2001) die Akzeptanz des Rauchens besonders stark ansteigt.

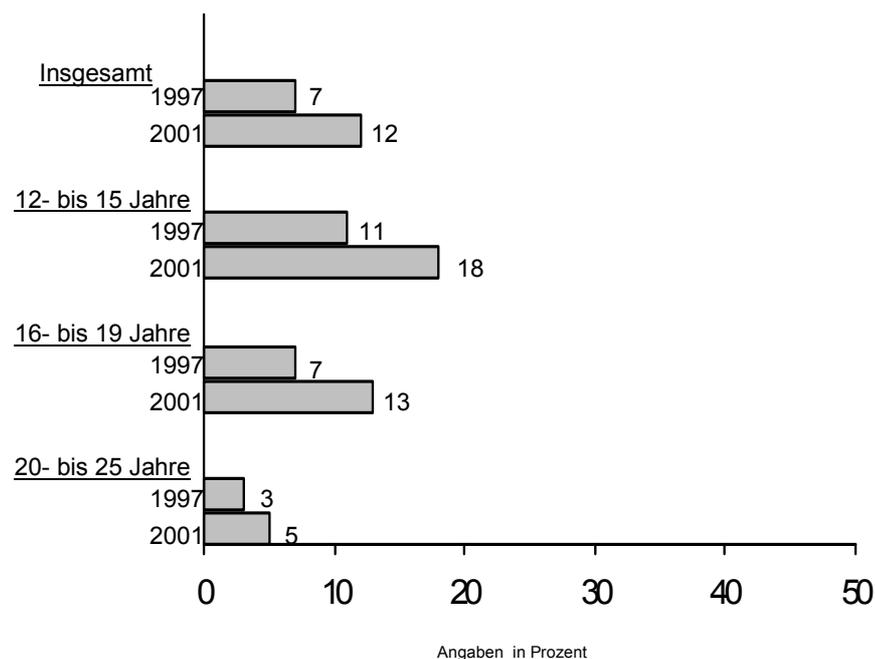
---

## AKZEPTANZ DES RAUCHENS

12 - bis 25-jährige Nichtraucher in der Bundesrepublik Deutschland 2001

---

Meine Freunde würden es gut finden, wenn ich jetzt anfangen würde zu rauchen



---

Quelle: Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln durch forsa, Berlin; Januar 2001

---

Parallel dazu geht die soziale Unterstützung des Nichtrauchens durch den Freundeskreis zurück: 1997 gaben noch 93 Prozent der 12- bis 25-Jährigen Nichtraucher an, ihre Freunde würden es bedauern, wenn sie mit dem Rauchen begännen. 2001 ist dieser Wert um 16 Prozentpunkte auf 77 Prozent gesunken.

Dieser Rückgang läßt sich sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Jugendlichen beobachten. Jedoch ist er bei den 12- bis 15-Jährigen und bei den 16- bis 19-Jährigen stärker ausgeprägt als bei den 20- bis 25-Jährigen.

Geschlechtsspezifische Unterschiede der sozialen Unterstützung des Nichtrauchens durch den Freundeskreis konnten ebenfalls nicht festgestellt werden. Bei den männlichen Jugendlichen ging der Anteil derjenigen, die sagen, ihre Freunde würden es bedauern, wenn sie zu rauchen begännen, von 88 Prozent in 1997 auf 76 Prozent in 2001 zurück, bei den weiblichen Jugendlichen von 92 Prozent auf 78 Prozent.

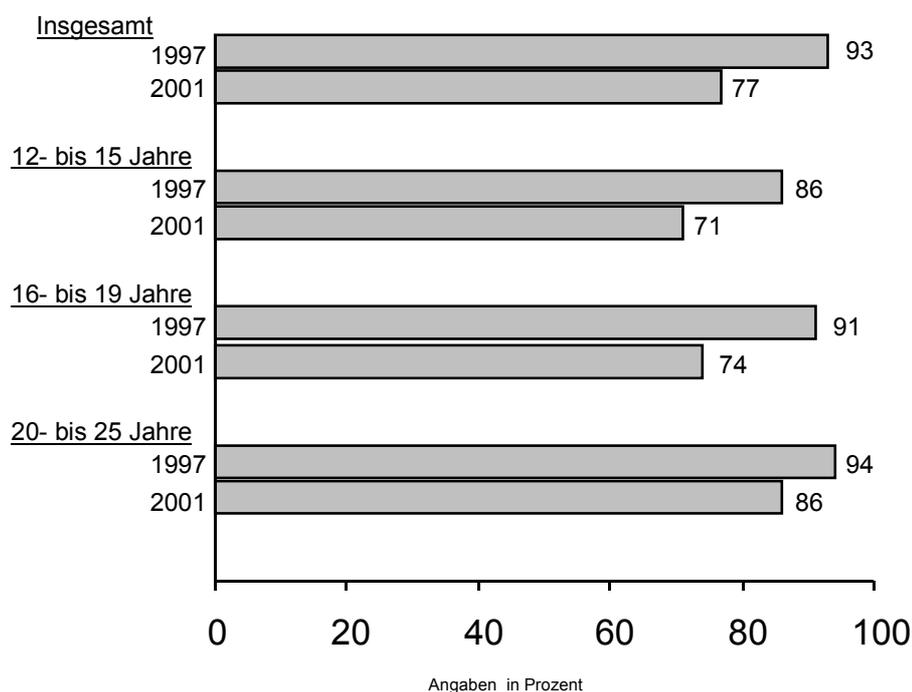
---

## SOZIALE UNTERSTÜTZUNG DES NICHTRAUCHENS

12 - bis 25-jährige Nichtraucher in der Bundesrepublik Deutschland 1997-2001

---

Meine Freunde würden es bedauern, wenn ich jetzt anfangen würde zu rauchen



---

Quelle: Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln durch forsa, Berlin; Januar 2001

---

## Gesundheitsbewusstsein und Tabakkonsum

Jugendliche mit starkem Gesundheitsbewusstsein sind häufiger Nieraucher als Jugendliche, die ein geringeres Gesundheitsbewusstsein aufweisen. 57 Prozent der 12- bis 25-Jährigen, die angeben, sie würden stark auf ihre Gesundheit achten, haben nie oder kaum geraucht, bei den Jugendlichen mit geringem Gesundheitsbewusstsein sind es 37 Prozent. Mit dem Alter sinkt zwar der Nieraucheranteil, nicht aber dieser Zusammenhang. Er läßt sich, unabhängig vom Geschlecht, in allen Altersklassen beobachten.

Dies läßt darauf schließen, dass ein starkes Gesundheitsbewusstsein ein wichtiger Faktor für den dauerhaften Verzicht auf Tabak darstellt.

---

### GESUNDHEITSBEWUSSTSEIN UND TABAKKONSUM

12 - bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland

---

Anteil der Nieraucher  
Gesundheitsbewusstsein:

	Sehr stark/stark	Gering
Insgesamt	57	37
Männlich	57	35
Weiblich	58	40
12- bis 15 Jahre	75	61
16 bis 19 Jahre	48	31
20 bis 25 Jahre	49	29

Angaben in Prozent

---

Quelle: Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln durch forsa, Berlin; Januar 2001

---

## Sportvereinsmitgliedschaft und Nierauchen

Mitglieder in Sportvereinen sind häufiger Nieraucher: 55 Prozent der Vereinsmitglieder haben nie oder kaum geraucht, gegenüber 44 Prozent der Nicht-Mitglieder.

Frühere Analysen der Drogenaffinitätsstudie<sup>8</sup> zeigten, dass starkes Gesundheitsbewusstsein bei Mitgliedern von Sportvereinen weiter verbreitet ist als bei Nicht-Mitgliedern. Dies allein erklärt jedoch nicht den höheren Nieraucheranteil der Sportvereins-Mitglieder. Unabhängig davon, ob das Gesundheitsbewusstsein stark oder gering ist, gibt es in Sportvereinen mehr Jugendliche, die bisher nicht angefangen haben zu rauchen. Dies deutet darauf hin, dass Sportvereine ein geeignetes Setting für die Prävention des Rauchens sind.

---

### NIERAUCHER IN SPORTVEREINEN

12 - bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland

---

Es haben nie oder kaum geraucht:

	<u>Insgesamt</u>	<u>Mitglied in einem Sport verein</u>	<u>Nicht-Mitglied</u>
12 bis 25-Jährige insgesamt	49	55	44
12 bis 25-jährige mit:			
(Sehr) starkem Gesundheitsbewusstsein	57	62	53
Geringem Gesundheitsbewusstsein	38	43	35

Angaben in Prozent

---

Quelle: Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln durch forsa, Berlin; Januar 2001

---

## Gründe für das Rauchen

Fragt man die Jugendlichen nach ihren Begründungen<sup>9</sup> für das Rauchen, so nennen sie am häufigsten: „Rauchen steckt an“. Danach folgen Gründe, die mit der direkten Befriedigung durch das Rauchen zu tun haben: „Rauchen beruhigt“, eine „Zigarettenpause schafft Wohlbefinden“, „Rauchen schmeckt“ sind die meist genannten Assoziationen mit dem Rauchen. Motive, die die Stressbewältigung durch Rauchen („Rauchen hilft in schwierigen Situationen“) in den Vordergrund stellen, spielen eher eine untergeordnete Rolle.

Dass die Raucher den vorgegebenen Aussagen deutlich häufiger zustimmen als die Nichtraucher, verwundert zunächst nicht, da die Aussagen überwiegend positive Assoziationen mit dem Rauchen enthalten und Raucher mit ihrer hohen Zustimmung gleichzeitig auch ihr eigenes Rauchverhalten rechtfertigen.

Bemerkenswert ist aber, dass auch die jugendlichen Nichtraucher dasselbe Einstellungsmuster aufweisen wie die Raucher, mit nahezu derselben Rangfolge der Gründe für das Rauchen. Dies zeigt, dass die Jugendlichen relativ homogene Vorstellungen über die positiven Eigenschaften des Rauchens haben.

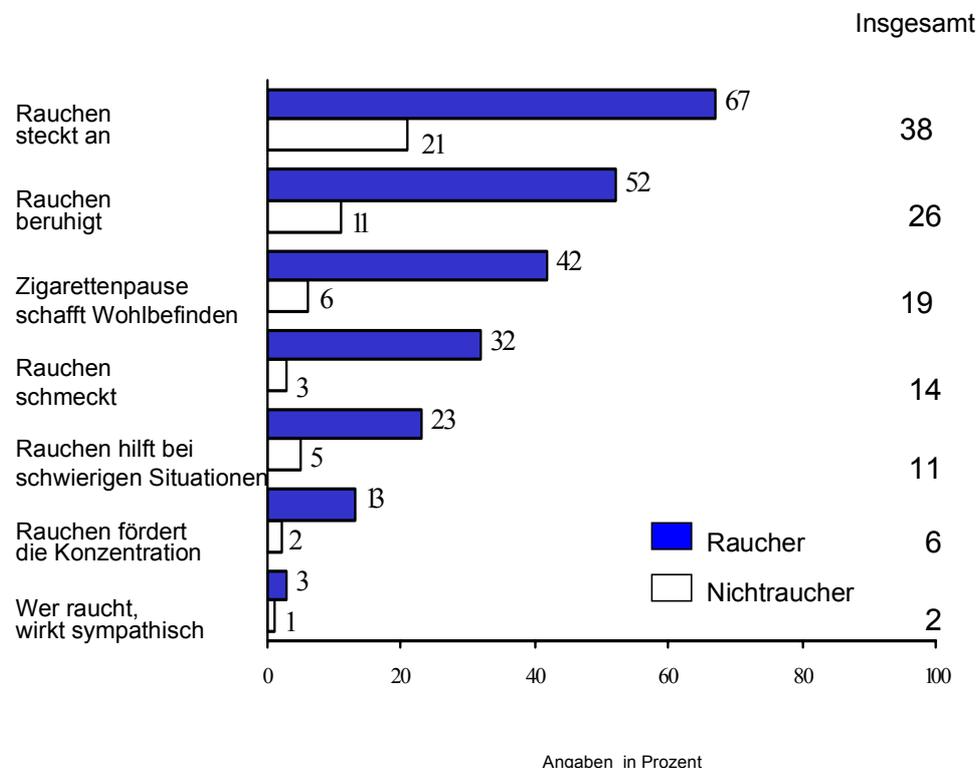
---

## GRÜNDE FÜR DAS RAUCHEN

12 - bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland

---

Es stimmen den folgenden Aussagen stark / sehr stark zu:



---

Quelle: Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln durch forsa, Januar 2001

---

## Körperliche Folgen des Tabakkonsums

Weiter wurden die Jugendlichen danach gefragt, ob Rauchen „schlank macht“, und ob man vom Rauchen „eine schlechte Haut“ bekommt.

Die Ergebnisse zeigen, dass 29 Prozent der jugendlichen Raucher und 20 Prozent der Nichtraucher glauben, dass Rauchen „schlank macht“. Junge Männer (32%) stimmen dieser Aussage häufiger zu als junge Frauen (25%). Die Aufgliederung in die drei Altersgruppen ergibt bei den Rauchern keine größeren altersmäßigen Unterschiede. Nichtraucher stimmen der Meinung nach der schlank machenden Wirkung des Rauchens mit steigendem Alter häufiger zu.

Die Zustimmung zur Aussage „Rauchen macht schlechte Haut“ ist wesentlich höher: Insgesamt 53 Prozent der 12- bis 25-Jährigen stimmen dieser Aussage zu. Auffallend ist, dass mehr junge Frauen als junge Männer diese Ansicht vertreten: Bei den Rauchern stimmen 63 Prozent der Frauen und 45 Prozent der Männer zu; bei den Nichtrauchern sind es 70 Prozent der Frauen und 56 Prozent der Männer.

Je älter die Jugendlichen sind, um so eher vertreten sie die Meinung, Rauchen schädige die Haut, unabhängig davon, ob sie selbst rauchen oder nicht rauchen.

---

## KÖRPERLICHE FOLGEN DES TABAKKONSUM

12- bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland 2001

---

	<u>Raucher</u>		<u>Nichtraucher</u>	
	Rauchen macht schlank	Rauchen macht schlechte Haut	Rauchen macht schlank	Rauchen macht schlechte Haut
Insgesamt	29	53	20	63
Männer	32	45	20	56
Frauen	25	63	22	70
12-15 Jahre	31	49	17	59
16-19 Jahre	26	53	22	63
20-25 Jahre	31	55	24	67

Angaben in Prozent

---

Quelle: Repräsentativerhebungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

---

## Wahrnehmungen von Rauchregelungen

Um zu erfahren, inwieweit in Schulen, Universitäten und Betrieben Rauchverbote bestehen, wurden Schüler, Studenten und erwerbstätige Jugendliche gefragt, ob es in den Unterrichtspausen, den Vorlesungspausen oder am Arbeitsplatz erlaubt ist zu rauchen.

Etwas mehr als die Hälfte der Schüler sagt, dass das Rauchen erlaubt ist, deutlich mehr Raucher als Nichtraucher. Dieses Ergebnis ist jedoch nicht Ausdruck einer selektiven Wahrnehmung der Raucher, sondern variiert mit der Schulform. In Haupt- und Realschulen (Sekundarstufe I) ist Rauchen offenbar überwiegend untersagt: 18 Prozent der Raucher und 12 Prozent der Nichtraucher geben an, dass das Rauchen erlaubt ist.

Dagegen antworten jeweils 90 Prozent der rauchenden und nichtrauchenden Gymnasiasten der Sekundarstufe II, Rauchen sei erlaubt, und ein nahezu identisches Bild zeigt sich bei Berufsschülern (92 Prozent der Raucher und 86 Prozent der Nichtraucher).

---

### WAHRNEHMUNG VON RAUCHREGELUNGEN

12- bis 25-Jährige (Schüler)  
in der Bundesrepublik Deutschland 2001

---

Ja, es ist erlaubt...	Insgesamt	Raucher	Nichtraucher
in den Unterrichtspausen zu rauchen			
Insgesamt	55	68	48
Männer	54	68	47
Frauen	55	68	49
<i>Sek I (Haupt- Realschule)</i>			
Insgesamt	14	18	12
Männer	14	21	12
Frauen	12	13	12
<i>Sek. II (Gymnasium)</i>			
Insgesamt	90	90	90
Männer	90	90	90
Frauen	90	90	90
<i>Berufsschule</i>			
Insgesamt	89	92	86
Männer	87	90	84
Frauen	90	94	87

Angaben in Prozent

---

Quelle: Repräsentativerhebungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

---

Von den Studenten sagen vier Fünftel, dass in den Vorlesungspausen eine Raucherlaubnis besteht. Im Gegensatz zu Gymnasien (Sekundarstufe II), Berufsschulen und Universitäten, in denen überwiegend keine Rauchverbote bestehen, scheinen diese in Betrieben weiter verbreitet zu sein. So gibt etwa die Hälfte der jungen Erwerbstätigen an, dass es an ihrem Arbeitsplatz erlaubt ist zu rauchen. Männer sagen dieses häufiger als Frauen. Weiter sagen Nichtraucher weniger häufig als Raucher, rauchen am Arbeitsplatz sei erlaubt. Ob dieser Unterschied durch einen Wahrnehmungseffekt zu erklären ist (Nichtraucher kennen die betrieblichen Rauchregeln nicht genau und vermuten deshalb im Zweifel eher Rauchverbote), oder durch einen Schichteffekt (Jugendliche mit statushöheren Berufen sind eher Nichtraucher und arbeiten gleichzeitig eher in Betrieben mit Rauchverboten), oder durch einen Präventionseffekt (in Betrieben mit Rauchverboten sind mehr Menschen Nichtraucher geworden), lässt sich mit den vorliegenden Daten nicht entscheiden.

---

## WAHRNEHMUNG VON RAUCHREGELUNGEN

12- bis 25-Jährige (Studenten, Erwerbstätige)  
in der Bundesrepublik Deutschland 2001

---

Ja, es ist erlaubt...	<u>Insgesamt</u>	<u>Raucher</u>	<u>Nichtraucher</u>
...in den Vorlesungspausen zu rauchen			
Insgesamt	81	83	80
Männer	82	82	82
Frauen	80	84	78
...am Arbeitsplatz zu rauchen			
Insgesamt	51	56	46
Männer	59	63	54
Frauen	42	46	38

Angaben in Prozent

---

Quelle: Repräsentativerhebungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

---

## Schutz vor Passivrauchen

Mit der Frage, ob man bereit sei, andere unter bestimmten Umständen aufzufordern, nicht zu rauchen, wurde untersucht, ob sich bei den Jugendlichen das Thema Passivrauchen etabliert und sich Regeln für das Rauchen in konkreten Situationen durchsetzen. Vorgegeben wurde eine Situation, in der man selbst Tabakrauch ausgesetzt ist und zwei, in denen es andere Personen sind.

Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten Jugendlichen andere nicht auffordern würden, das Rauchen einzustellen, wenn sie selbst starkem Zigarettenrauch in einem Raum ausgesetzt sind: 36 Prozent der 12- bis 25-Jährigen geben an, in dieser Situation zu intervenieren, erwartungsgemäß seltener die Raucher (25%) als die Nichtraucher (41%).

Die Bereitschaft zur Intervention liegt dagegen wesentlich höher, wenn Personen(-gruppen) anwesend sind, die man durch Zigarettenrauch für gesundheitlich gefährdet hält: 83 Prozent der 12- bis 25-Jährigen geben an, sie würden andere auffordern, nicht zu rauchen, wenn kleine Kinder anwesend sind und 79 Prozent, wenn eine schwangere Frau anwesend ist. Auffällig ist, dass es hierbei weder Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen gibt, noch zwischen Rauchern und Nichtrauchern. Diese hohe Bereitschaft zur Intervention zeigt, dass die Norm, gefährdete Gruppen vor dem Zigarettenrauch anderer zu schützen, relativ weit verbreitet ist und damit auch, dass viele Jugendliche durchaus für das Thema Passivrauchen sensibilisiert sind.

---

### SCHUTZ VOR PASSIVRAUCHEN

12- bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland 2001

---

Ich würde andere auffordern in folgenden Situationen nicht zu rauchen:

	<u>Insgesamt</u>	<u>Raucher</u>	<u>Nichtraucher</u>
Der Zigarettenrauch in einem Raum ist deutlich wahrnehmbar			
Insgesamt	36	25	41
Männer	34	24	41
Frauen	37	28	42
In einem Raum sind kleine Kinder anwesend			
Insgesamt	83	83	83
Männer	81	81	80
Frauen	84	84	83
In einem Raum ist eine schwangere Frau anwesend			
Insgesamt	79	77	81
Männer	80	76	82
Frauen	78	77	79

Angaben in Prozent

---

Quelle: Repräsentativerhebungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

---

## 2. 4. Beendigung des Rauchens

### Bereitschaft zur Beendigung des Rauchens

In der Gruppe der 12- bis 25-jährigen Raucher besteht bei gut zwei Dritteln die Bereitschaft, den eigenen Tabakkonsum zu reduzieren bzw. ganz mit dem Rauchen aufzuhören. Etwa ein Drittel ist dagegen nicht bereit, den Konsum einzuschränken bzw. zu beenden:

31 Prozent geben an, zur Zeit mit dem Rauchen ganz aufhören zu wollen und 37 Prozent möchten weniger rauchen als bisher. 32 Prozent der befragten Jugendlichen berichten, dass sie wie bisher weiter rauchen möchten.

Es lassen sich keine alters- und geschlechtsspezifischen Unterschiede hinsichtlich der Bereitschaft zur Einschränkung oder Beendigung des derzeitigen Tabakkonsums beobachten. Mit einer Ausnahme: Ein überdurchschnittlich hoher Anteil (79%) der 12- bis 15-Jährigen rauchenden Mädchen gibt an, ihren Tabakkonsum entweder reduzieren (39%) oder beenden (40%) zu wollen.

---

### BEREITSCHAFT ZUR BEENDIGUNG DES RAUCHENS

12- bis 25-jährige Raucher in der Bundesrepublik Deutschland 2001

---

#### Ich möchte z.Zeit....

	<u>ganz aufhören</u>	<u>weniger Rauchen</u>	<u>weiter rauchen wie bisher</u>
Insgesamt	31	37	32
Männer	33	36	31
Frauen	29	38	33
12-15 Jahre	37	35	28
16-19 Jahre	29	39	32
20-25 Jahre	31	36	33

Angaben in Prozent

---

Quelle: Repräsentativerhebungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

---

## Aufhörversuche

Eine relativ große Zahl der 12- bis 25-Jährigen Raucher hat bereits versucht, mit dem Rauchen aufzuhören: 27 Prozent geben an, einmal versucht zu haben, mit dem Rauchen aufzuhören. 34 Prozent versuchten dies schon mehrmals. Dagegen berichten 40 Prozent, noch nie einen Aufhörversuch unternommen zu haben.

Ähnlich wie bei der „Veränderungsbereitschaft“ lassen sich keine gravierenden alters- und geschlechtsspezifischen Unterschiede in Bezug auf die Anzahl der Aufhörversuche der rauchenden Jugendlichen feststellen.

Bemerkenswert ist, dass die meisten der Jugendlichen (69%), die angeben, ihr Rauchverhalten ändern zu wollen, dies auch tatsächlich versucht haben.

---

## AUFHÖRVERSUCHE

12- bis 25-jährige Raucher in der Bundesrepublik Deutschland 2001

---

	Aufhörversuche:		
	Noch nie	Einmal	Mehrmals
Insgesamt	40	27	34
Männer	38	28	34
Frauen	41	25	34
12-15 Jahre	42	27	30
16-19 Jahre	38	27	35
20-25 Jahre	40	27	33
Raucher mit aktueller Veränderungsbereitschaft			
Insgesamt	31	28	41

Angaben in Prozent

---

Quelle: Repräsentativerhebungen der Bundeszentrale für gesundheitliche  
Aufklärung, Köln

---

## Verwendung von Hilfsmitteln

Die gängigen Hilfsmittel, die den Ausstieg aus dem Rauchen erleichtern sollen, stellen aus Sicht der Jugendlichen offensichtlich keine adäquate Unterstützung dar.

Die Analyse ergab, dass von den 12- bis 25-jährigen Rauchern, die bereits mindestens einen Aufhörversuch unternommen haben, 8 Prozent schon einmal Hilfsmittel benutzt haben.

Die am häufigsten genannten Hilfsmittel sind Nikotinkaugummi (3%) und Nikotinplaster (2%). Die anderen Methoden und Substanzen spielen faktisch keine Rolle.

Es ließen sich zudem keine geschlechtsspezifischen Unterschiede für die Gruppe der 12- bis 25-jährigen Raucher hinsichtlich der Verwendung von Hilfsmitteln feststellen.

---

## VERWENDUNG VON HILFSMITTELN

12- bis 25-jährige Raucher\* in der Bundesrepublik Deutschland 2001

---

	<u>Insgesamt</u>	<u>Männer</u>	<u>Frauen</u>
Ja, habe Hilfsmittel benutzt	8	9	7
Ja, Nikotinkaugummi	3	3	2
Ja, Nikotinplaster	2	3	1
Ja, Akupunktur	1	1	-
Ja, Zybantabletten	-	-	-
Andere Hilfsmittel	4	4	5

Angaben in Prozent

\* Raucher mit mindestens einem Aufhörversuch

---

Quelle: Repräsentativerhebungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

---

## Einschätzung des zukünftigen Rauchverhaltens

Fragt man die 12- bis 25-Jährigen, wie sie ihr eigenes Rauchverhalten in der Zukunft einschätzen, so zeigt sich, dass immer mehr Raucher berichten, in Zukunft auf das Rauchen verzichten zu wollen: Während 1997 21 Prozent der 12- bis 25-jährigen Raucher angaben, in ca. fünf Jahren wahrscheinlich bzw. sicher nicht zu rauchen, sind es 2001 52 Prozent. Damit hat sich diese Zahl in den letzten Jahren mehr als verdoppelt.

Bei den männlichen Rauchern ist die Einschätzung, in Zukunft nicht zu rauchen, etwas stärker gestiegen als im Durchschnitt; von den Altersgruppen glauben die 16- bis 19-Jährigen etwas eher als die übrigen daran, in fünf Jahren nicht mehr zu rauchen.

Nahezu unverändert hoch ist die Einschätzung der Nichtraucher, in der Zukunft nicht mit dem Rauchen zu beginnen: 1997 gaben dies 97 Prozent an, 2001 sind es 94 Prozent.

---

## ZUKÜNFTIGES RAUCHVERHALTEN

12 - bis 25-Jährige in der Bundesrepublik Deutschland 1997-2001

---

Es sagen, sie würden in ca. fünf Jahren wahrscheinlich,  
bzw. sicher nicht rauchen:

	<u>1997</u>		<u>2001</u>	
	<u>Raucher</u>	<u>Nichtraucher</u>	<u>Raucher</u>	<u>Nichtraucher</u>
Insgesamt	21	97	52	94
Männer	18	98	52	95
Frauen	24	96	52	92
12 – 15 Jahre	26	90	47	88
16 – 19 Jahre	20	99	55	96
20 – 25 Jahre	20	99	51	97

Angaben in Prozent

---

Quelle: Repräsentativerhebung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln  
durch forsa, Berlin; Januar 2001

---

## 5. Zusammenfassung

### **Der langfristige Trend ändert sich**

In den beiden vergangenen Jahrzehnten ging in der Bundesrepublik Deutschland die Zahl 12- bis 25-jähriger Raucher langsam und kontinuierlich zurück. 1979 betrug der Anteil der Raucher an den 12- bis 25-Jährigen in der Bundesrepublik Deutschland 44 Prozent, 2001 sind es 38 Prozent. Umgekehrt steigt in diesem Zeitraum der Anteil der Nieraucher um 58 Prozent, von 31 Prozent in 1979 auf 49 Prozent in 2001. Hinter diesem Trend für die Gesamtheit der Jugendlichen bleibt jedoch verborgen, dass sich seit einigen Jahren der Tabakkonsum jüngerer Teilgruppen der Jugendlichen ändert.

### **Mehr Jüngere fangen an zu rauchen**

Für die 20- bis 25-Jährigen gilt nach wie vor, dass der Nieraucheranteil steigt und der Raucheranteil sinkt. Bei den 16- bis 19-Jährigen steigt zwar ebenfalls der Nieraucheranteil, die Raucherquote stagniert jedoch bei den männlichen Jugendlichen und bei den weiblichen Jugendlichen dieser Altersgruppe nimmt der Anteil der Raucherinnen wieder zu. Vor allem aber verändert sich der Tabakkonsum der 12- bis 15-Jährigen. Bei ihnen stagniert auch der Trend zum Nierauchen. Der Anteil der Raucher steigt seit 1989 wieder deutlich, sowohl bei den weiblichen als auch bei den männlichen Jugendlichen. Diese jüngeren Altersjahrgänge der Jugendlichen sind somit eine besonders wichtige Zielgruppe für die Tabakprävention.

### **Gruppenklima begünstigt die Ausbreitung des Rauchens**

Die Ergebnisse der Drogenaffinitätsstudie zeigen, dass sich in den letzten Jahren im sozialen Kontext der Jugendlichen einige Faktoren verstärkt haben, die die Ausbreitung des Rauchens begünstigen:

- Jugendliche Nichtraucher (besonders die jüngeren Altersgruppen) sind zunehmend dem Einfluss gleichaltriger Raucher in ihren Freundesgruppen ausgesetzt.
- Der Einstieg ins Rauchen wird von den Freunden stärker sozial unterstützt als in der Vergangenheit, vor allem bei den jüngsten Altersgruppen.
- Abstinenz dagegen wird weniger häufig sozial unterstützt.

Diese Faktoren erleichtern nicht nur, dass sich das Rauchen sehr schnell und epidemisch in den Kontaktnetzen Jugendlicher ausbreiten kann, sondern erschwert auch die Prävention: Man kann nicht mehr davon ausgehen, dass in den Peer-Groups der Jugendlichen ein einhellig positives Einstellungsklima zum Nichtrauchen besteht.

### **Einstellungen begünstigen das Rauchen**

Weiter muss die Prävention berücksichtigen, dass Rauchen bei den Jugendlichen in Einstellungen verankert ist, die es vor allem mit Genuss und Entspannung in Verbindung bringen, wie beispielsweise „Rauchen beruhigt“, „Eine Zigarettenpause schafft Wohlbefinden“, „Rauchen schmeckt“. Dieses Einstellungsmuster vertreten Raucher und Nichtraucher, die Nichtraucher jedoch mit geringerer Intensität. Raucher neigen eher als Nichtraucher dazu, negative Folgen des Tabakkonsums („Rauchen macht schlechte Haut“) zu ignorieren und mögliche positive Wirkungen („Rauchen macht schlank“) hervorzuheben.

### **Viele jugendliche Raucher möchten aufhören**

Zu Nutzen machen könnte sich die Prävention des Tabakkonsums eine vielfach ambivalente Einstellung zum Rauchen. Zwar wird auf der einen Seite das Rauchen wieder stärker akzeptiert, auf der anderen Seite jedoch ist für die meisten Jugendlichen das Nichtrauchen der erstrebenswertere Zustand:

- Fast alle Nichtraucher (94%) möchten Nichtraucher bleiben.
- Der Anteil der Raucher, die in fünf Jahren Nichtraucher sein wollen, ist seit 1997 gestiegen und umfasst jetzt 52 Prozent.
- Zwei Drittel (68%) möchten zur Zeit aufhören zu rauchen oder zumindest weniger rauchen
- Etwas weniger als zwei Drittel (61%) haben schon einmal *versucht* aufzuhören.

Diese Ergebnisse finden sich bei allen Altersgruppen, auch bei den 12- bis 15-Jährigen. Die ambivalente Haltung zum Rauchen wäre somit auch ein Ansatzpunkt für die frühzeitige Förderung des Nichtrauchens (Bereits die Information über die weit verbreitete Aufhörungsbereitschaft von Gleichaltrigen wäre eine präventive Botschaft für viele Jugendliche). Darüber hinaus belegen die Ergebnisse, dass Maßnahmen jugendgerechter Raucherentwöhnung möglich und wirksam wären.

### **Gesundheitsbewusstsein fördert Nichtrauchen**

Ein weiterer Ansatzpunkt für die Prävention ist der Zusammenhang zwischen Gesundheitsbewusstsein und Nichtrauchen. Präventive Maßnahmen, die gezielt das Gesundheitsbewusstsein der Jugendlichen fördern, können den Anteil der jugendlichen Nichtraucher erhöhen.

### **Sportvereine als Setting für die Prävention**

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Sportvereine ein geeignetes Setting für die Prävention des Tabakkonsums sind. Vielen Sportvereinen gelingt es offenbar, viele Jugendliche vom Rauchen abzuhalten. Weiter lässt sich bei der Prävention in Sportvereinen das dort vergleichsweise weit verbreitete Gesundheitsbewusstsein nutzen.

### **Rauchen und soziale Ungleichheit**

Die Ergebnisse der Drogenaffinitätsstudie zeigen, dass sich die Raucheranteile nach den Ausbildungseinrichtungen unterscheiden. Überdurchschnittlich häufig rauchen Haupt- und Realschüler, Berufsschüler und erwerbstätige Jugendliche. Rauchen ist somit eine relativ früh angelegte Ursache für ungleich verteilte Gesundheitsrisiken. Gegensteuern könnte eine an den Settings Hauptschule, Berufsschule und betriebliche Berufsausbildung ausgerichtete Präventionsstrategie.

### **Rauchverbote**

Überdurchschnittlich weit verbreitet sind Rauchverbote zum einen in Haupt- und Realschulen, zum anderen in Arbeitsstätten. Die weitere Einführung, beispielsweise in Hauptschulen, ließe sich für die Prävention nutzen, indem mit den Jugendlichen die Gründe für die Einführung diskutiert werden könnte. Ein weiteres Diskussionsthema wäre das Passivrauchen. Ein besonders wichtiger Grund, Passivrauchen zu verhindern, ist für Jugendliche die Rücksichtnahme auf möglicherweise anwesende gefährdete Personen, wie beispielsweise Schwangere und kleine Kinder.

## Anmerkungen

---

<sup>1</sup> Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2001), „Die Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2001“, Endbericht, Eigenverlag, Köln.

<sup>2</sup> Aus dieser Zahl lässt sich der Anteil der täglichen (regelmäßigen) Raucher an den Jugendlichen berechnen. Dieser Anteil beträgt 32 Prozent für die Gesamtheit der Jugendlichen, für die männlichen Jugendlichen 33 Prozent, für die weiblichen Jugendlichen 30 Prozent.

<sup>3</sup> Die Ergebnisse der Drogenaffinitätsstudien von 1973 und 1976 wurden hier nicht berücksichtigt, da sie auf die 14- bis 25-Jährigen begrenzt waren. Seit 1993 sind die Daten für die neuen Bundesländer enthalten, da sich dort seit 1993 Nieraucher- und Raucherquote vergleichbar zu denen in Westdeutschland entwickelt hatten.

<sup>4</sup> Die sich im Untersuchungszeitraum verändernde Alterstruktur ist das Ergebnis der unterschiedlichen Geburtenstärken aufeinander folgender Alterskohorten. Dies hatte beispielsweise zur Folge, dass Mitte der 80er Jahre der Anteil von Jugendlichen der höheren Altersgruppen größer wurde. Da ältere Jugendliche mehr rauchen, ergab sich damals allein aus diesem Grund eine höhere Raucherquote und eine niedrigere Nieraucherquote.

<sup>5</sup> Durch die Aufgliederung der Jugendlichen in die drei Ausbildungs- und Berufsstufen, Sekundarstufe I und II und Universität/Beruf ist gewährleistet, dass sich innerhalb der Stufen nur Jugendliche etwa gleichen Alters befinden (Sek. I = 12- bis 15-Jährige; Sek. II = 16- bis 19-Jährige; Universität/Beruf 20- bis 25-Jährige). Dies hat den Vorteil, dass die Unterschiede bei den Raucheranteilen innerhalb der Ausbildungs- und Berufsstufen (z.B. zwischen die Berufsschülern der Sek. II und den Gymnasiasten der Sek. II) nicht auf ein evtl. unterschiedliches Alter der Jugendlichen zurückzuführen sind, sondern tatsächlich mit dem Bildungsniveau variieren.

<sup>6</sup> Berufsschüler haben zu 73 Prozent Haupt- oder Realschulabschluss.

<sup>7</sup> Erwerbstätige Jugendliche und junge Erwachsene besitzen zu 74 Prozent einen Haupt- oder Realschulabschluss.

<sup>8</sup> Sonderauswertungen der Drogenaffinitätsstudie 2001: „Das Potential von Sportvereinen für die Prävention des Substanzgebrauchs“; unveröff. Manuskript; BZgA, Köln 2002.

<sup>9</sup> Die befragten Jugendlichen wurden gebeten, Aussagen zum Rauchen anhand einer siebenstufigen verbalen Antwortskala von „Stimme sehr stark zu“ bis „Lehne sehr stark ab“ zu bewerten.



[www.rauchfrei-kampagne.de](http://www.rauchfrei-kampagne.de)



[www.kinderstarkmachen.de](http://www.kinderstarkmachen.de)



[www.drugcom.de](http://www.drugcom.de)

**Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung • Telefonberatung (02 21) 89 20 31**